

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

124 (6.5.1921) Erstes Blatt



Simons liegen könne, das Steuer jetzt zu ver-laffen. Eine gegenseitige Ansicht vertrat die Presse der Rechten und der Deutschen Volkspartei. Hier las man schon am Mittwoch früh, der Eintritt des Kabinetts werde unter allen Umständen von den Parteien gefordert. Ein-schränkend wurde aber gleich bezeugt, natürlich seien die Koalitionsparteien auch weiterhin fest entschlossen, die Regierung zu bilden; man be-zweide lediglich einen Personenwechsel im Reichs-kabinetts und wünsche vor allem, daß Reichskanz-ler Fehrenbach aussteige; zwar habe er noch im Zentrum einige Anhänger, ein Teil des Zen-trums, die Deutsche Volkspartei und Demokra-ten werden sich aber keineswegs damit einver-standen erklären, daß er noch weiter im Amte bleibe.

Für das neu zu bildende Kabinetts werden be-reits verschiedene Namen genannt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten leisten die Berliner Blätter das denkbar Mögliche an Kombina-tionen. So heißt es z. B.: Es sei damit zu rechnen, daß das Zentrum auch den neuen Kan-zer stelle. Genannt werden als aussichtsreiche Kandidaten der deutsche Vorkämpfer in Paris Dr. Mauer von Kaufbeuren und der Reichs-Justizminister Dr. Brauns von München-Gladbach; Dr. Mauer soll aber aus persönlichen Gründen abgelehnt haben. Eine andere Lesart behauptet, die Deutsche Volkspartei stelle den Reichskanzler und Dr. Stresemann werde Feh-renbachs Erbe antreten. Wieder andere nennen Dr. Stresemann als zukünftigen Reichsminister des Auswärtigen und die „National-Zeitung“ will aus Kreisen der Deutschen Volkspartei er-fahren haben, Stresemann sei mit seinen Vor-berreitungen bereits soweit, daß er in der Lage sei, die Bedingungen bekannt zu geben, unter denen er geneigt sein würde, Dr. Simons Nach-folger zu werden. Der Widerstand, der anfangs in Zentrumskreisen gegen ihn vorhanden ge-wesen sei, sei erloschen, nachdem eine Kandidatur Dr. Mauer nicht mehr in Frage komme; Strese-mann gebe sich auch der Hoffnung hin, die De-mokraten für sich zu gewinnen, der stillschweigen-den Unterstützung der Deutschnationalen sei er bereits sicher. Die „Berliner Vorzeitung“ meint, Stresemann werde sein Kabinetts auf Grund eines genau umrissenen Programms bilden, in dem der Entschluß zum Ausdruck komme, die Reparationsfrage trotz aller Wider-stände doch noch auf den Weg neuer Verhand-lungen zu bringen. Auch Schiffer wird als aussichtsreicher Kandidat für den Posten des Außenministers genannt, ferner der bisherige Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Haniel und der frühere Vorkämpfer Graf Bernstorff. Dann sollen das Reichswirtschaftsamt und das Reichsfinanzministerium zusammengelegt werden. Bisher hatte die Deutsche Volkspartei diese beiden Ministerien inne und zwar war Scholz Wirtschaftminister und v. Raumer Finanzmin-ister; der letztere soll nun das vereinigte Wirt-schaftsministerium übernehmen, während Scholz ausscheiden soll. So geht das Rätselraten in Berlin lustig hin und her. Wir erleben die gleichen Szenen, die jedesmal bei einer neuen Kabinettsbildung — zuletzt bei der Zusammen-setzung der preussischen Regierung — auf-treten sind.

Um nun dem ein Ende zu machen, muß die schon früher aufgestellte Forderung: ein Mann muß bestimmt werden, der sich dann unter den Tüchtigsten und Fähigsten seine Mitarbeiter aus-sucht, von neuem erheben werden; in an-deren parlamentarisch regierten Ländern wird nach diesem bewährten Rezept verfahren. Unsere furchtbare Not, die ganze außenpolitische Lage verlangen heute gebietet, daß wir als Reichs-kanzler und Außenminister nur Männer bestim-men, die mehr als parlamentarische Erfahrung haben; gerade diese beiden Posten müssen mit Männern besetzt werden, die auch über staats-männische Erfahrung verfügen. Wir haben solche Männer. Wir haben inaktive Männer in unserem Lande, die in einer so verzweifelteren Lage, wie wir sie heute haben, ungleich ge-schickter verfahren würden als ein Neuling auf dem Gebiete der großen Staatskunst. M. S.

**Des Kabinetts Dank an Fehrenbach.**

Berlin, 5. Mai. (Wolff.) Das Reichskabi-nett trat heute morgen zu einer Sitzung zu-sammen. Vor Eintritt in die Verhandlungen nahm der Reichsjustizminister Dr. Heinze das Wort und führte aus: er fühle die Ver-pflichtung in sich, im Namen des Kabinetts dem Reichskanzler für das zu danken, was er dem Kabinetts für die Zeit seines Bestehens gewiesen sei. Das Kabinetts habe in der schwersten Zeit die Geschäfte des Reiches geführt und stets im besten persönlichen Einvernehmen zusammenge-arbeitet. Ein solches persönliches Einvernehmen sei Voraussetzung für alle gedeihliche Tätigkeit im Kabinetts. Der Reichskanzler habe durch die Art, wie er die Geschäfte geführt habe, ganz wesentlich dazu beigetragen. Sein klarer poli-tischer Blick, mit dem er so manche Schwierigkeit überwunden, seine unbefriedbare Unparteilich-keit, sein persönliches Wohlwollen haben ihm das vollste Vertrauen des Kabinetts eingebracht, und dieses Vertrauen sei die beste Grundlage für die gemeinsame Arbeit gewesen.

**Die Geschäfte gehen weiter.**

Berlin, 5. Mai. (Wolff.) Heute nachmittag be-schäftigte sich das Reichskabinetts mit der Lage in Oberschlesien und mit dem Interesse der ober-schlesischen Bevölkerung erforderlichen Maß-nahmen. Um 6 Uhr trat der Auswärtige An-schluß zusammen und nahm den Bericht des Ministers des Auswärtigen über die Aus-sichten des Kabinetts entgegen.

**Keine Erweiterung der Koalition.**

Berlin, 5. Mai. (Wolff.) Der Reichsprä-sident empfing heute vormittag den Reichstags-präsidenten Loebe. Im Laufe des Nachmittags be-sprach der Reichspräsident zusammen mit den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion und den einzelnen Fraktionen der jetzigen Koalition die Frage der Regierungsbil-dung. Mit einer Erweiterung der bisherigen Koalition kann nicht gerechnet werden. Der Reichspräsident wird jedenfalls morgen seine Verhandlungen fortsetzen. Bisher sind sie noch nicht so weit gediehen, daß ein bestimmter Auf-trag zur Regierungsbildung hätte erteilt werden können.

**Der polnische Aufruhr in Oberschlesien.**

**Verhärzung der allgemeinen Lage.**

Oppeln, 5. Mai. Die allgemeine Lage in Ober-schlesien hat sich weiter verschärft. Die polnische Aufruhrbewegung wurde weiter nach Westen vorgetragen. Die Nachricht von der Überführung Korjantins als Abtätigungskommissar wird von den Führern der ober-schlesischen Bevölkerung einstimmig dahin bewertet, daß Korjantins nun in der Lage ist, die Führung des Aufstandes zu übernehmen, ohne die Warschauer Kreise bloßzustellen. Die Aufständischen bezeichnen im allgemeinen das Gebiet südlich der Linie Rosenbergs-Koelzowa und Groß-Strelitz-Kandzina; nach Westen hin wird das Aufstandsgebiet durch die Oder begrenzt. Die von Raibor aus begonnene Säuberungsaktion der italienischen Truppen im Kreise Rybnik konnte nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch keine Erfolge zeitigen. Im Laufe des Tages ließen zahl-reiche Meldungen ein, aus denen hervorgeht, daß die Aufständischen starke Unterstützung durch Bewaffnete erhielten, die über die polnische Grenze kamen; auch wurden zahlreiche Munitionstransporte, erhebliche Waf-fenmengen aller Art, Sanitätsmaterial und Feldküchen über die Grenze gebracht. Aus zahlreichen Orten wird gemeldet, daß die Aufständischen Zwangsverhän-dlungen vornahmen; auch wurden überall Gefangene und Futtermittel requiriert. Ebenso zahlreich sind die Nachrichten über Terrorereignisse schlimmster Art. Auch neue Vorkämpfer werden gemeldet. Die Lage in den Städten hat sich zweifellos sehr erheblich zuspitzt. Das gilt in besonderer Weise für Gleiwitz. Nach den letzten übereinstimmenden Meldungen sind starke polnische Kräfte in der Richtung auf Gleiwitz unter-wegs. Der italienische Kreisinspektor ist in Richters-dorf von den Polen eingeschlossen. Auf dem Lande werden zahlreiche Deutsche gefangen, besonders Lehrer, verhaftet und gefangen gesetzt. Die deutsche Ge-

meinde Schönwald bei Gleiwitz wurde von Auf-ständischen besetzt. Die Stadt Hindenburg ist eben-falls in den Besitz der Aufständischen gekommen. Die Arbeiter auf der Redenhütte und dem Vorkamp wurden bereits gestern von Aufständischen mit der Waffe in der Hand gezwungen, die Arbeit niederzu-legen. Im Landkreis Beuthen wurde Deutsch-Bistritz besetzt. In der Gegend von Schwentochlowitz wird eine starke Ansammlung polnischer Aufständischer fest-gestellt. Im Kreise Groß-Strelitz sind nun fast sämt-liche Landgemeinden in der Hand der Polen. An den Besitz der Stadt Groß-Strelitz wird heute zwischen den Truppen der interalliierten Kommission und den Aufständischen heftig gekämpft. Im Kreise Rosenberg ist eine Verschärfung der Lage zu verzeichnen. Im Kreise Raibor fanden heftige Kämpfe zwischen italienischen Truppen und Aufständischen statt. Aus den Kreisen Rybnik und Pleß fehlen Einzelheiten.

Berlin, 5. Mai. Der überaus große Ernst der Lage in Oberschlesien dauert unvermindert fort. Die Aufstands-bewegung hat noch weite-re Raum nach Norden genommen. Seit heute morgen ist auch die Stadt Rosenberg im Besitze der Polen. Der erwartete Angriff der Aufständischen auf größere Städte des In-dustriebezirks ist bis zur Stunde noch nicht er-folgt, doch muß nach wie vor damit gerechnet werden. Besonders Gleiwitz ist schwer bedroht. In der Nähe von Kattowitz wurde ein Luftkranzflug mit französischen Truppen, die aus Oppeln Lebensmittel holen wollten, von den Aufständischen überfallen. Ein französischer Unteroffizier wurde getötet, die Mannschaften entmannt und der Kranzflug selbst von den Polen geraubt. Aus allen von den Aufständischen umschlossenen Städten wird eine große Lebensmittelknappheit gemeldet. Es liegen Meldungen über den Raub von Lebensmitteln durch die Aufständischen vor. Der Eisenbahnverkehr ruht. In zahl-reichen Stellen sind von den Aufständischen er-neut die Bahngelände gesprengt wor-den. Im Kreise Pleß wurden zahlreiche Lehrer und Beamte von den Polen festgenommen. Lublitz ist von der französischen Besatzung geräumt worden. Der Einmarsch der Polen wird hinfällig erwartet.

**Die Gefährdung des Verkehrs.**

Kattowitz, 5. Mai. Das Eisenbahnpersonal trat zu einer dringenden Sitzung zusammen. Be-raten wurden die Wünsche der Arbeiter und der Geschäftsleitung auf sofortige Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs. Die Deputierten waren sich einig darüber, daß bei der verworrenen Lage den Wünschen nicht stattgegeben werden kann. Auch seien die Beamten nicht zu bewegen, in die ge-fährdeten Bezirke zu fahren. Noch in letzter Stunde trafen Nachrichten ein, wonach ver-schiedene die Putschisten ganze Bahn-strecken besetzt halten. Auch die Bahnstrecke Schöppnitz-Neu-Berun wird von ihnen zu Trup-pentransporten benutzt.

Königsgrün, 5. Mai. Die Kleinbahn Gleiwitz-Königsgrün wurde unmittelbar hinter Gleiwitz von etwa 200 Jungmännern angehalten. Die Insurgenten bestellten einen Wagen zurück und schickten die anderen davon. In dem zurückgebliebenen Wagen wurde das Generalquartier eingerichtet. Kurz darauf drang eine Bande von 40 Personen in das Klein-bahngelände in Königsgrün ein. Mit vorgehaltenen Waffen zwanzen sie die Beamten zur Herausgabe ihrer Briefschaften und Pässe. Mit dem Revolver bedroht, mußte der Kassensührer den Geldschrank öffnen, aus welchem 21000 Mark gerauscht wurden. Die Räuber sind un-erkannt entkommen. Aus Dombresin in Kattowitz immer wei-tere Flüchtlinge ein. Unter ihnen befinden sich auch Polen, die davongelaufen sind, weil für 3 Uhr nachmittags eine allgemeine pol-nische Aushhebung angelündigt war.

**Kattowitz.**

Kattowitz, 5. Mai. Der Magistrat der Stadt Kattowitz hat in seiner gestrigen Sitzung be-schlossen, einen Hilferuf um baldigen weite-ren Schutz an die Interalliierte Kom-mission zu senden.

Kattowitz, 5. Mai. Von der DHeimgrube wird bekannt, daß die Polen dort das Regi-ment übernommen haben. Alle Arbeiter, die den Streik nicht forslegen wollten, wurden mit Peitschenhieben vertrieben.

**Korjantins.**

m. Breslau, 5. Mai. Korjantins hat sich ge-estern abend zum Zivil- und Militärgou-vernneur in Oberschlesien ausgerufen. m. Berlin, 5. Mai. Gestern ist in Berlin ein offener Warschauer Funstern aufgefunden worden, der besagt, daß Korjantins und ein gewisser Nomina Dolina sich an die Spitze des polnischen Aufstandes gestellt haben. Der deutsche Vorkämpfer in Warschau ist angeklagt worden, bei der polnischen Regierung Aufklärung über diesen Punkt anzufordern. m. Warschau, 5. Mai. Korjantins fordert in einem Aufrufe die ober-schlesische Bevölkerung zur Aufrichterhaltung der Ruhe und Ordnung auf und droht strenge Strafen für Raub, Mord und Diebstahl an. Der von Korjantins ernannte Oberkommandant der Aufständischen, Dolina erklärt in seinem ersten Tagesbefehl, daß das Ergebnis der Volksabstimmung von der ganzen Welt nicht anerkannt werde und daß daher die polnischen (!) Rechte mit der Waffe in der Hand gewahrt werden müßten.

**Wiederholte Vorstellungen der deutschen Regierung.**

m. Oppeln, 5. Mai. Der deutsche Bevoll-mächtigte in Oppeln erhob erneut nachdrück-liche Vorstellungen bei der Interalliierten Kom-mission und verlangte, daß umgehend alle erfor-derlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und zum Schutze der fried-liebenden Bevölkerung im Abtätigungsgebiet ge-troffen werden. Er teilte namens der deutschen Regierung mit, daß diese bereit sei, der Inter-alliierten Kommission alle Hilfsmittel zur Ver-fügung zu stellen, die sie etwa für notwendig er-achten werde, und bei mehreren Sonderfragen der Schutzpolizei zur Unterstützung an. Der Vorsitzende der Interalliierten Kommission er-klärte, sofort den übrigen Mitgliedern der inter-alliierten Kommission von dem Angebot der deut-schen Regierung Kenntnis geben und dem deut-schen Bevollmächtigten von der Entscheidung der Interalliierten Kommission Mitteilung machen zu wollen.

**Der Auswärtige Ausschuss.**

m. Berlin, 5. Mai. Der Auswärtige Aus-schuss des Reichstages trat heute vormittag zur Entschneidung des Berichtes des Ministers des Inneren über die Vorgänge in Oberschlesien zusammen. Die mitgeteilten Nachrichten bekräftigen die außerordentliche Schwere des Auf-ruhrs.

**Drohungen.**

Warschau, 5. Mai. Nach einer Meldung der Poln. Telegram-Agentur haben die Führer der polnischen Aufstands-bewegung in Oberschlesien an den Obersten Rat zu Händen Lord Georges ein Telegramm abgeschickt, in dem sie mit der Behauptung der indus-triellen Unternehmen drohen, falls ihre Wünsche nicht erfüllt werden sollten.

**Das Warschauer Oberschlesienkomitee.**

m. Warschau, 6. Mai. Wie mitgeteilt wird, hat das Warschauer Oberschlesienkomitee der Ent-ferntkommission eine Denkschrift überreicht, die die sofortige Befreiung des ober-schlesischen Gebietes mit polnischer Wehrmacht durch polnische Militärs fordert. Für die übrigen Teile Oberschlesiens wird eine nochmalige Volksab-stimmung verlangt. Die Deputation wurde be-liebiglich von dem französischen Gesand-ten empfangen, während sie beim englischen und italienischen Vertreter keinen Einlaß fand.

**Die Note an England.**

London, 5. Mai. Reuters meldet, daß der deutsche Vorkämpfer im Freiein Office eine Note wegen der polnischen Bewegung in-

**Neue Florentiner Briefe Feuerbachs**

Im Frühling 1856 kam Anselm Feuerbach, 27jährig, zuerst nach Florenz, von Venedig aus. Man kennt die schönen Briefe, die er voll des Glücks vor italienischer Kunst und toskanischer Landschaft, damals an seine Mutter gerichtet hat, auf seiner letzten Station vor Rom, das er im Oktober erreichte. Warum er trotz aller Seh-nacht nach der ewigen Stadt, von der er fühlte, daß sie sein Schicksal würde, fast ein halbes Jahr mit der Reise zögerte, davon hört man in inter-essanten Briefen Feuerbachs aus jenen Jahren, die demnachst in Berlin zur Veröffentlichung kom-men. Sie sind an seinen venezianischen Kollegen Giovanni Wolf gerichtet, der noch bis in unsere Tage in Venedig gelebt hat, und den man in der Münchener Schöngallerie als guten Kopisten ita-lienischer Meisterwerke kennen lernt. Ihm schreibt Feuerbach am 19. Mai, die Schönheit der Bilder habe ihn so ergriffen, daß er zweimal die Uffizien verlassen mußte, weil er seinen Empfindungen keine Zügel mehr anlegen konnte. Trotz der schönsten Venezianer sind es Raffael und An-drea del Sarto, die ihn ganz umwandeln. Die Bernarina und den Papst Leo X. findet er wun-derbar koloristisch gemalt, rätselhaft mysteriös in der Farbe. Wenn Weinwand da ist, will er mit Tizians Venus zu kopieren beginnen, weil er dieser beikommen kann, während er sich an Raffael nicht wagt. Und vor allen Dingen, er will in Italien bleiben. Wolf soll seine Zeich-nung nicht nach Karlsruhe schicken, für die dort in der Heimat will er tot sein — auch an seine Mutter schreibt er damals, er wolle den Karlsruhe üben, die ihn mit einem Stipen-dium feinerzeit nach Venedig geschickt hatten, nichts mehr schicken. Wenn die Leute glauben, in mir eine Bedientennatur zu finden, so lächeln sie sich. — Der zweite Brief ist gleichfalls aus übervollem Künstlerherzen heraus geschrie-ben, denn er hat eine Bestellung auf ein Bild und kann hoffen, Geld in die Hand zu bekom-men. Da meldet sich eine Krankheit. „Ich hätte über meinen Zustand nichts geschrieben, wenn mich die immerwährende Schwäche nicht so sehr

in der Arbeit hinderte, so daß ich mich von der Staffelei immer aus dem Bett und so weiter legen muß. Von Karlsruhe weiß ich nichts und bin froh darüber: vorüber, ihr Schatz, vorüber! Venedig ist für mich ein Traum, Piazzetta, Mon-denschein, Camerone, Untererde, die ich dort wirklich studierte, alles fliehet in ein nebelhaftes Bild zusammen. Schon jetzt ist in meinem Zim-mer eine terpenstin- und leinwandigsmangere Luft, Handzeichnungen liegen herum und inmitten sitzt ein Mannchen, welches emsig schreibt, aber nicht an seine Geliebte, denn er hat deren keine...“ Noch bedenklicher klingt der nächste Brief, vom 10. Juli: „Ein paar große Hand-zeichnungen nach Michelangelo liegen in meiner Kampe und deuten schweigend an, daß ich in eine neue Epoche eingetreten bin, indem sie die Vene-zianer sicher an Klarheit und Großartigkeit übertreffen. Ich habe mir meinen Kopf fast gelöhren, so daß ich aussehe wie eine römische vermiselte Statue. Meine Haare sind hellen-weiße gänzlich ausgefallen, ich würde mich über ihren Verlust leicht freuen, wenn meine Schwäche nicht so überhand nähme und mein Kopf nicht so schwindlig und angegriffen wäre, daß ich meine, ich müßte nährlich werden. Ich sage dies alles, da ich gesund werden muß, ich soll jetzt ar-beiten und bin zu angegriffen, da mein Kopf lieberhaft wie eine gefüllte Bombe obendrauf steht. An den hiesigen Arzt will ich nicht.“ Schließ-lich mußte Feuerbach doch einen solchen konsul-tieren, in Livorno. Er schickte sich mit Magen-krämpfen fürchtbar elend und einsam und bittet um Wolf, niemandem etwas von seinem Zustand zu sagen, „sonst weiß es meine arme Mutter gleich und das könnte ich nicht ertragen.“ Im August fährt er mit diesem Arm in die Bäder von Lucca, und das scheint ihm gut zu tun, er fühlt sich müde und traumhaft gestimmt, leidet nur sehr mit dem Kopf voll der herrlichen Bil-der, an der Unfähigkeit und der Sehnsucht nach Rom. „O, lieber Wolf, schellen Sie mich nicht, vernachlässigt und schwach, ich habe alle sieben Todskunden in der Hand und werde noch einmal für meine Kunst eine Lanze brechen, so wahr mir Gott helfe.“ Der letzte dieser Briefe ist schon aus Rom und zeigt die seltene und ruhige

Größe, die er dort gefunden hat. „Mit Weibern habe ich nichts mehr zu schaffen gehabt“, so schreibt hier derselbe Feuerbach, der damals dort das herrliche Modell der Anna fand, das er zu ihrer eigenen Ueberzeugung nie begehrte. „Ich bin wohl glücklich und im Begriffe, ein ganz neuer Mensch zu werden“, schreibt er der Mutter mit dem Bemerkens, das Unwohlsein eines Freundes habe ihn so lange aufgehalten.

**Theater und Musik.**

Zur Aufführung der „Fritzhofsage“ durch den Ge-sangsverein Baderia am Pfingstsonntag in der Hof-halle. Man spricht uns: Fritzhof und Anegborg be-deuten in dem Meigen hoher Treue, der sie von den griechischen Inseln bis zu den Nordlandstücken schwingt, die ernte, kraftvolle Poesie der skandinavischen Welt, die von der Witterungsstimmung reiert wird. Es geht ein wunderbares Gemisch von ihr aus — Weeres-leuchten möchte ich es nennen. Und ich glaube, man hat den Gehalt des herrlichen Gedichtes erst dann ganz erfasst, wenn man es auf Sinn und Seele wirken läßt an-gewandt des freien, unendlichen Meeres.“ (Aus dem Vor-wort der Uebersetzung von Wolnife). Der schwedische Bischof Elias Zeuner hat vor etwa 100 Jahren die Fritzhofsage in die echt künstlerisch abgerundete Form gefaßt, die die warme Anerkennung Goethes gefunden hat. Es können in dem engen Rahmen einer Vorkespre-chung natürlich nur die Momente aus der Dichtung hervorgehoben werden, die zum Verständnis des Gedichtes wesentlich sind. Die Reichenfolge der Szenen fällt sich nicht streng an den Gang der Hand-lung. Im nordischen vom unendlichen Meere umwogenen Lande wachen die liebliche Anegborg, das Königskind, und Fritzhof auf. Dessen Vater Thorsten Binkungson ist der Weisenbruder des Königs; beide fast hundert-jährig, keits in Treue zusammenhaltend. Sie sind Nachbarn; Thorsten ein reicher Freibeuter aus altem, angesehenem Geschlecht. Die heranwachsenden Kinder sind Jugendspielgenossen. Nach dem Tode der Väter tritt Fritzhof vor Anegborgs Brüder, den finstern Geliebten und den jungen Heiland: „Schön Anegborg, ihr Könige, lieb ich sehr. Von euch ist die Schwelger vor Braut begehrt.“ Er wird mit Hohn abgewiesen. Er möge seinen Mut beweisen, indem er bei dem mächtigen Könige Angantor den Tribut einbringe. Fritzhof ist dazu bereit. „Das blühliche Schwert Angurwadel ist sein Schwert; einen Arming mächtigen Antes, einstens

geschmiedet von Nordens Vulkan dem hinfenden Wan-lund“ (Wieland) gibt er Angborg als Pfand der Treue. Dann beschiet er mit dem Gefährten den „Drachen der See“, die fönische Elida, das unversteckliche Schiff. Er beswinnt den König Angantor und leitet mit dem Schatz (Tribut) zurück. Hier beginnt die Bruchstück Komposition. 1. Szene: Fritzhofs Heimkehr. „Wie lustig sieht mein schwarzer Schwanz, Elida, durch den auf spicender Babn.“ (Gehr: „Es ist so schön, wenn von fernem Lande, die Segel lehren zum Heimkehrtrande“). Die einleitende Orchestermusik atmet den seltsamen Jubel, von dem Fritzhof während der Heimfahrt erfüllt ist. Aber er findet keine Heimat verwirklicht. — Von Sibinda er-fährt er, der alte König Hina habe das Land mit Verwe-riacht überfallen, den seinen Selas belet und als Preis Anegborgs Rand gefordert. Traurig ist der Abschieds-satz gemischt. 2. Szene: Anegborgs Brauttag zu König Hina. Fritzhof sieht der Zahl vor dem Godgeitrosse. Welch die Braut auf dem schwarzen Hufe“. Fritzhof beahlt sich zu Balders Tempel, wo die Priester die Opferfeuer auf-brennen und wo er auch Selas findet. 3. Szene: Fritzhofs Raube. Tempelbrand: Fritzhof schlägt Selas mit dem Dentei, in dem sich der Tribut befindet, zu Boden. An Balders Bild sieht er den Ring, den er Anegborg gegeben hat. „Den Frechen Raub fordere ich zurück.“ Mit Niefenkrast zerrt er an dem Ring, er reißt Balders Bild samt dem Gebälk herunter, alles fällt in die Flamme. Die Priester rufen noch: „Unheilbringer, fuchseladen sei verbannt.“ Diese Szene bildet den Umfang und den Inhalt nach dem dramatischen Abschnitte des Werkes: Die Bruchstück Kommerci der vraselenden Klammern und der lauten den Nordstärme ist genial, die Steigerung gewaltig. 4. Szene: Fritzhofs Abschied vom Nordland. Wieder-um trägt sein treues Schiff Elida Fritzhof und seine Getreuen hinaus in unbekanntes Fernes. Solowarten: „Gonne so schön, liegt aber öben“. Traurig leht Fritzhof am Steuer und steht sein Heimland langsam verwinden. Die 5. Szene, über die Bruch des gansen Weblant seiner Musik geoffen hat, ist Anegborgs Klage: „Gehst du es nun“. In verkürzter Schönheit erdnen die Worte: „Nalle so schön, mir von der Schilfer auf Meer sollt du sehen. Bin ich erst tot, lehrst er dann wieder: vernimm mein Gebot: Gräbe mir Fritzhof.“ Die 6. Szene gestaltet sich zu einem herrlichen, magis-vollen Abschnitte: Fritzhof auf der See. Eigene Webe-hat er für seine Gefährten geschrieben, und in subel-den, hinreißenden Akkorden entfaltet der Chor mit den Schlussworten: „Aull entaltet die Babnen“ seine höchste Kraft. Baumann.

Überfließen überreicht habe. Die Note erklärt, daß die deutsche Bevölkerung keinen Anlaß gesehen habe, zur Entfesselung einer Bewegung, für deren Folgen die deutsche Regierung jede Verantwortung ablehne.

Der Eindrud in London.

(Eigener Drahtbericht.) e. London, 6. Mai. Wie der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ mitteilt, machte der polnische Einfall in Ober-Schlesien in den Kreisen der Londoner Konferenz einen tiefen Eindrud. Es werden ernste Besorgungen geäußert, weil der polnische Einfall zeitlich mit den französischen Plänen der Besetzung des Ruhrgebietes zusammenfällt. Auf jeden Fall ist es gewiß, daß diese Aufregung in Ober-Schlesien der polnischen Sache nichts nützt. Der französische Oberkommissar für Ober-Schlesien, Grand, hat Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren.

Badischer Landtag.

Ertragssteuergesetz und Verteilungsgesetz.

Dem in Nr. 122 des „Karlsruh. Tagbl.“ vom 4. Mai enthaltenen Bericht über die Beratung der beiden Gesetzesentwürfe im Haushaltsausschuß sei noch nachgetragen, daß die ominiöse Heberungsbekämpfung, nach der auf Grund des Maßgebens in viel gezahlte Steuer nicht rückerstattet werden sollte, gestrichen worden ist. In seiner Sitzung am Mittwoch erledigte der Ausschuß die erste Lesung des Abkommens, durch die die Veranlagung des Waldes geregelt wird. Der § 16 Abs. 2 erhält auf Antrag des Berichterstatters folgende Fassung: Diese Beste für alle zusammenhängenden Waldgrundstücke von mehr als 2 Hektar, bei einem Gesamtinhaltswert des gleichen Eigentümers von mehr als 6 Hektar zu erhöhen und zwar bei einer Umtriebszeit von nicht mehr als 40 Jahren um 20 Prozent, bei einer Umtriebszeit von mehr als 40, aber nicht mehr als 60 Jahren um 60 Prozent, bei einer Umtriebszeit von mehr als 60 Jahren um 100 Prozent, in allen Fällen jedoch mit der Einschränkung, daß die so erhöhten Steuerwerte nicht mehr als 3500 M. für den Hektar betragen.“ Die anderen Paragraphen dieses Abschnittes werden mit geringfügigen Änderungen genehmigt.

Hermit ist die erste Lesung mit Ausnahme des Abschnitts 3, Veranlagung des Gewerbebetriebs und der §§ 7 (Steuerfuß) und 13 (Härteparagrafen) beendet. Auf demokratischem Antrag des Abschnitts 3 eingetreten, um den Funktionen die Möglichkeit zu geben, vor Eintritt in die Einzelberatung Stellung zu den Anregungen des Berichterstatters zu nehmen. Die allgemeine Aussprache konnte am Mittwoch nicht mehr zu Ende geführt werden. Wir werden nach ihrem Abschluß eingehend darüber berichten.

\*) Beilage Nr. 108, 117, 119, 120 und 122 des „Karlsruher Tagblatt“, D. A.

Badische Politik.

Einkommensteuererklärung.

Amlich wird gemeldet: Nach dem Erscheinen des Gesetzes vom 24. März d. J. zur Änderung des Einkommensteuergesetzes ist in einem amtlichen Briefe ausführlich auf die Abweichungen hingewiesen worden, die das Gesetz gegenüber der ursprünglichen Fassung enthält. Außerdem werden diese Abweichungen dieser Tage durch eine amtliche Broschüre veröffentlicht. Ein Verzeichnis der Änderungen mit einem Abrund der wichtigsten der abgeänderten Paragraphen in ihrer neuen Fassung enthält, wird von den Finanzämtern (Steuerämtern) und Steuererhebungsstellen unentgeltlich abgegeben. Es sei daher hier nur nochmals kurz auf die Änderungen hingewiesen, die für die Steuererklärung von Bedeutung sind: 1. Das Arbeitseinkommen der Ehefrau ist in einer besonderen Steuererklärung für die Ehefrau anzugeben, es sei denn, daß es sich um Einkommen handelt, das aus der Verheiratung der Ehefrau im eigenen Haushalt des Ehemanns fließt. 2. Einkünfte aus einzelnen Veräußerungsgeschäften (Einkünfte aus einem Grundstück, wenn die Veräußerung innerhalb eines Jahres nach der Wiedererwerbserklärung erfolgt) sind, wenn es sich um Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften handelt, von den Einkünften der Ehefrau zu trennen. 3. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften sind jetzt bis zum Betrag von 1000 M. (früher 500) zum Abzug anzurechnen. 4. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften sind nach dem neuen Einkommensteuergesetz bis zum Gesamtbetrag von 8000 M. steuerfrei. 5. Steuerfrei sind ferner Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften, die zur Erbschaftsteuer der zum Erb- und Vermögen der Erb- oder Erbschaften des Erblassers gehören. 6. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften sind, wenn es sich um Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften handelt, von den Einkünften der Ehefrau zu trennen. 7. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften sind, wenn es sich um Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften handelt, von den Einkünften der Ehefrau zu trennen.

Aus Baden.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß beim Verkauf von Schlachttieren aus Hochschlächtereien nach Schlachthöfen die aus dem Viehseuchengesetz insofern nicht eingehalten worden ist, als der Verkäufer es unterlassen hat, die Verhandlungen mündlich oder durch den Tierarzt „Beobachtungsviel“ im Frachtbrief über die Notwendigkeit der Kennzeichnung der zur Bekämpfung der Tiere benötigten Nachweise und Vorkehrungen aufmerksamer zu machen. Die Angehörigen der Viehpolizei sind ebenfalls nicht eingehend über die Kennzeichnung der Tiere unterrichtet worden. Die Kennzeichnung der Tiere hat daher nicht die gewünschte Wirkung erzielt. Der Viehpolizeibeamtenrat hat daher die Notwendigkeit der Kennzeichnung der Tiere unterrichtet. Der Viehpolizeibeamtenrat hat daher die Notwendigkeit der Kennzeichnung der Tiere unterrichtet.

die vorgenommene Untersuchung des Viehstandes, aus dem die Tiere ausgeführt werden sollen, ausdrücklich zu vermerken, daß es sich um Beobachtungsviel handelt. In gleicher Weise ist von den Viehärztlichen im Falle des § 103 der erwähnten Verordnung durch die Befugung des Vermerks „Sperrvieh“ zu verfahren. Wenn Zuwiderhandlungen der Verfasser von Beobachtungsviel oder Sperrvieh gegen die bestehenden Viehärztlichen Vorschriften zur Kenntnis gelangen, wird dem Viehärztlichen Anzeige erstattet. Dieses wird unverzüglich strafendes Einschreiten veranlassen.

Badischer Landesfeuerwehrverband.

Die vor kurzem unter dem Vorhabe des Präsidenten Stadtrat Albert Heibelberg in Wertheim abgehaltene Sitzung des Landesfeuerwehr-Ausschusses erledigte eine reichhaltige Tagesordnung. Am Sonntag, den 11. September soll, wie kurz gemeldet, in Freiburg ein Landesfeuerwehrtag abgehalten werden. Der großen Kosten wegen soll eine Ausstellung hiermit nicht verbunden werden. Mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an soll der Verbandsbeitrag pro Mann auf 50 Pfennig festgesetzt werden, und zwar vorbehaltlich der Genehmigung der Landesversammlung. Die veränderten Zeitverhältnisse sind auch hier die Veranlassung einer Beitragserhöhung, dem die seit her gezahlten Beiträge bei der heutigen Teuerung muß jedes Korps einsehen, daß ein Verband mit den Mitteln, die ihm 1914 zugeteilt sind, im Jahre 1921 nicht mehr ausreichen kann und der Antrag dürfte in Freiburg wohl allgemeine Zustimmung finden. Die Ausschuhmitglieder sollen für die Zukunft die Uniform und Ausrüstung ihrer Wehr tragen (früher trugen sie andere, einheitliche Ausrüstung und Gurt; diese werden dem Feuerwehrmuseum übergeben werden). Auch die rechtliche Stellung der Feuerwehrangehörigen wurde eingehend besprochen und zum Ausdruck gebracht, daß nicht nur der Kommandant, sondern alle Offiziere einer Wehr vor Befeldigungen, Widerständen usw. mehr geschützt sein sollten, als bisher. Dies ist nur dadurch zu erreichen, daß die Feuerwehren als „Schutzwehren“ im Sinne des § 113 des R. St. G. B. angesehen werden. Die bisherigen Verhandlungen hierüber werden fortgesetzt.

Auch die Technische Nothilfe und Feuerwehr wurde besprochen; hierüber sprach Herr Dr. Fröhlich-Wiedemann, Stützpunkt von der Technischen Nothilfe der Stuttgarter Akademie. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: Die Tagung des Ausschusses des Badischen Landesfeuerwehrverbandes erkennt die Notwendigkeit einer Technischen Nothilfe an und empfiehlt den Mitgliedern der badischen Freiwilligen Feuerwehren, soweit sie im Bereichsgebiet der Nothilfe sind, den Beitritt zu dieser Organisation. Man war allgemein der Ansicht, daß diese Resolution die größte Beachtung verdient. Wäre Streiks sind zu vermeiden. Wenn aber durch Streiks gemeinsame Wohlfahrtsanstalten gefährdet werden und Gefahr laufen, zu erliegen oder durch die Nichtausführung von Notfallsarbeiten in lebenswichtigen Betrieben Leben und Gesundheit der Allgemeinheit schwer betroffen werden, man alles daran setzen muß, der Technischen Nothilfe helfend beizustehen. Den Mannschaften ist daher dringend der Beitritt in die Organisation der Technischen Nothilfe zu empfehlen.

Die nächste Ausschuhstung findet in Freiburg statt. Bei Anträgen und Wünschen wurde u. a. beschlossen, daß bei größeren Bränden die zu Hilfe gerufenen Nachbarwehren erst mit Genehmigung des betreffenden Kreisvorsitzenden bzw. ältesten Kommandanten der anwesenden Wehren von der Brandstelle entlassen werden.

— Mannheim, 6. Mai. Die Meldung, daß französische Kavallerie eingerückt sei, bestätigt sich nicht.

u. Weinheim, 5. Mai. In der gestern unter Vorsitz von Fabrikant Theodor Bosh abgehaltener Ausschuhstung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Weinheim wurde auf Grund eines Vortrages des Geschäftsführers Borbo einstimmig beschlossen, die bisherige Kurpension Lindeberg in Badenweiler als Erholungsheim für Kassenmitglieder für 215 000 M. anzukaufen. Für bauliche Änderungen und Anschaffungen für das Heim wurden 30 000 M. bemittelt.

u. Idelheim, 3. Mai. Gestern mittag ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Dabei schlug der Blitz in eine Scheuer des Gutsbesizers Schaus auf Seehaus. In der Scheuer, die mit Stroh- und Holzvorräten, Maschinen usw. gefüllt war, entzündete der Blitz zwei mit Stroh beladene Wagen, woraus in wenigen Augenblicken das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Der herbeigeeilte Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

u. Bellingen, 6. Mai. Wegen 160 Waldarbeiter aus allen Teilen Badens hatten sich zusammengesunden, um über die Organisation des Holzabfahres und der Holzlieferungen an die Entente zu beraten. Die Versammlung erklärte sich mit den Richtlinien des Vorstandes des Badischen Waldbesitzerverbandes in allen Fragen durchaus einverstanden.

u. Smitthausen (Amt Donaueschingen), 6. Mai. Die am 4. April hier eingetretene Hundertschacht der badischen Gruppenpolizei IV Freiburg hat uns wieder verlassen, nachdem die durch das schwere Brandunglück notwendig gewordenen Aufräumungsarbeiten in außerordentlich kurzer Frist beendet sind. Das Kommando stand unter Führung des Polizeihauptmanns Graef. Unter der gesamten Bevölkerung herrscht nur eine Stimme des Lobes über die fachgemäße, unverdrossene Tätigkeit des Kommandos, wodurch viel Kummer und Geld gemindert wurde.

u. Etobach, 5. Mai. Durch Blitzschlag wurde das große Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Landwirts Anton Bögler in Etobach eingeeäschert. Die Gebäude brannten innerhalb ganz kurzer Zeit nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, von den Fahrnissen dagegen nur wenig.

Aus dem Stadtkreise.

Der Simefahrsttag glück einem richtigen Apriltag. Er brachte Schnee, Regen, Kälte und als Trost etwas Sonnenschein. Von einem Frühlingsstag konnte man nicht sprechen. Der Mai hat schon recht reichliche Frühjahrgewitter gebracht. Bei der dauernd tiefen Temperatur bleibt es nicht aus, daß die Gewitter mit Hagel-

schlag niedergehen, der stellenweise nicht unerheblichen Schaden an den jungen Kulturen angerichtet hat. Die Seegegend scheint ziemlich arg unter solchen Unfällen der Witterung gelitten zu haben. Stark war der Hagelschlag auch im Saalemtal, wo an den Obstbäumen ganz beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist. Auch im Breisgau hat der Hagel schon nicht unerhebliche Verluste gezeitigt. Wenn man die Verluste hinzurechnet, die durch den feinerzeitigen starken Frost an den blühenden Obst- und Nußbäumen und nicht zuletzt an den Nebenangerichtet wurde, so kann man die Aussichten für die kommenden Ernten nicht überall als gerade rosig bezeichnen.

2 Stadtpläne von Alt-Karlsruhe aus den Jahren 1739 und 1745, die nach alten Originalplatten hergestellt sind, erscheinen in der Galerie der Galerie M. v. S. Diese alten Kupferstiche geben die ursprüngliche Anlage der Stadt in wundervoller Weise wieder und dürften sich Sammler und Kunstfreunde gleichermaßen für die interessieren.

Selbsthug gegen Veranlagungen der Straßenbriefkasten. In zahlreichen Fällen sind neuerdings Veranlagungen von Straßenbriefkästen dadurch erfolgt, daß die Litter Sendungen aus überfüllten Briefkästen durch die seitlichen Einwurfsöffnungen herausgezogen haben. Eine Überfüllung der Briefkästen, die an sich dem Verkehrsbedürfnis durchaus genügen, tritt dann ein, wenn sie zur Auslieferung von Massenpost benutzt werden. Für diese Zwecke ist der Briefkasten aber nicht bestimmt. Wer größere Mengen an Briefen, Drucksachen oder Warenproben gleichzeitig ausliefern will, darf sie nicht in den Briefkästen stecken oder richtiger hoffen, sondern muß sie dem nächsten Postamt abgeben. Andersfalls macht er die Benutzung des Briefkastens den Eingangsleserinnen unangenehm und schädigt sich und andere. Denn erfahrungsmäßig bilden massenhaft hineingeworfene Drucksachen wahre Briefkästen für andere Sendungen. Dergleichen Abstände werden durch die Boten und Angestellten von Geschäften, Büros usw. hervorgerufen, die den Weg bis zur nächsten Postanstalt scheuen. Die despaß den Firmen in ihrem eigenen Interesse von den Postanstalten gegebene Anregungen sind leider bisher überwiegend erfolglos geblieben.

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlheim hielt am Montagabend ihre Hauptübung ab. Die Übung nahm unter Leitung des Kommandanten Fuchs einen befriedigenden Verlauf. An diese schloß sich in der Friedrichs-Krone eine kameradschaftliche Vereinigung, bei der die Korpskapelle muntere Weisen erklingen ließ und die Anwesenden aufs Beste unterhielt. Kommandant Fuchs erklärte kurz die Übung und berührte die Notwendigkeit einer besseren Wasserversorgung im Stadtteil Mühlheim. Oberkommandant Fuchs wies in seiner Ansprache auf den Verlauf der Übung hin, die, wenn auch in kleinem Rahmen abgehalten, doch den Verhältnissen entsprechen habe. Sie sei gut ausgedacht gewesen. Im Ernstfalle hätte die Aufstellung und Anordnung nicht anders sein können. Er brachte sowohl dem Kommandanten als auch den Mannschaften für ihr ruhiges Arbeiten den Dank zum Ausdruck. — Mit dieser Übung hat das Korps wieder bewiesen, daß der alte gute Geist noch in ihm wohnt, der es stets befehle.

Scheffelfeier. Wie die Scheffelfeier des Karlsruher Liebertranz im Schloßgarten, so gehört auch die vom Gesangverein Concordia vor einigen Jahren eingeführte alljährliche Gedächtnisfeier am Scheffelfest zu den öffentlichen Veranstaltungen, die in den breiten Schichten des Volkes fest Wurzel gefaßt haben. Am nächsten Sonntag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr, wird die Concordia wieder das Andenken an Josef Viktor von Scheffel, den großen Sohn unserer Stadt, ehren durch eine schlichte Feier an seinem Denkmal in der Bismarckstraße. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet die Gedächtnisrede von Seminarlehrer Dr. Edmund von Sallwürst, eines begabtesten Verehrers der Scheffelfeier. Umrahmt wird die Ansprache von Darbietungen des Männerchors der Concordia, der u. a. zwei Scheffellieder, „Dein Gedicht ist Margarethe“ und „Das war der Herr von Rodenstein“, zum Vortrag bringen wird; ferner wird das Hornquartett vom Landestheater-Orchester mitwirken und Herr Esfeld vom Landestheater mit Rezitationen einiger Scheffelgedichte. Die Veranstaltung dürfte, wie bisher, eine große Scheffelgemeinde um das Denkmal vereinen.

Der Zusammenbruch des Expressionismus? Das Fragezeichen hinter dieser Themanfindung lag schon fern, daß sein Redner Heinrich Perl aus Mühlheim ausführen würde, daß der Expressionismus nicht tot sei. Es geschah das auch in geschickter und stark begründeter Duktation, die in durchaus sympathischer Weise zu dem Ergebnis gelangten, daß der Expressionismus nicht tot, sondern im Gegenteil zu leben erst anfangte. Was ihm geschadet und das eilige Todesurteil eingetragen habe, sei die Leinwand des Mittelalters mit dessen Neugierigkeit und leerer Modesterei. Perl setzte Impressionismus dem Expressionismus gegenüber und bekämpfte die Auffassung, als sei der Impressionismus aus dem Impressionismus hervorgegangen und demgemäß eine natürliche Fortsetzungsercheinung. Impressionismus, so führte der Redner in einzelnen klaren Unterscheidungsreihen auseinander, sei die Kunst des Sehens und das Ergebnis der Hirntätigkeit. Expressionismus dagegen ginge hervor aus dem Schauen und würde aus der Vision, der Ekstase, dem Rausch geboren. Die Form sei sekundäre Angelegenheit! Der Kunsthistoriker forderte am Schluß seines beifällig aufgenommenen Vortrages die verhältnismäßig zahlreiche Zuhörerschaft des Künstlerhauses zur Beantwortung von Fragen und Eröffnung einer Diskussion auf.

Unselige Tot. Der im Stadtteil Weiertheim wohnende verheiratete Dentist Alois Neubauer hat gestern mittag in der Nähe des Friedhofs zwei sein ungefähr sechs Jahre altes Söhnchen und dann sich selbst erschossen. Man fand das Kind noch auf dem Schoße des Vaters liegend. Neubauer lebte in guten Verhältnissen und trug noch einen großen Geldbetrag bei sich. Er war in zweiter Ehe verheiratet. Früher übte der Lebensmüde seine Praxis in Waldbrunn aus, wo er auch beheimatet ist. In drei hinterlassenen Briefen gab er Aufschluß über den Beweggrund, der ihn geleitet hat.

Tot aufgefunden wurde heute früh der 56 Jahre alte verheiratete frühere Diener der Großh. Zivilkass. Johannes Beck im Wasserbassin auf

dem Schloßplatz. Die Fische des Toten hingen zum Bassin heraus, seine Leichnam war um 12 Uhr fest geblichen. Man darf wohl annehmen, daß Beck einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

Veranstaltungen.

Der Lichtbildvortrag „Die Wunder der Sternwelt“, den Hauptreferent Herrmann Bausche aus Heidelberg bisher zweimal vor ausverkauften Sälen hier gehalten hat, wird am Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Entschloßaal nochmals wiederholt werden. Der Vortragende wird an diesem Abend noch einige weitere Sternbildphotografien vorführen. Der ausgezeichnete Vortrag, dessen Lichtbildmaterial wohl einseitig ist, hat inzwischen auch in verschiedenen Städten der Schweiz eine begeisterte Aufnahme gefunden.

Intern. Ringer-Weltfest im „Colosseum“. Am Mittwoch und Donnerstag nahmen die Rämpfe ihren Fortgang und zählten folgende Resultate: Kämpfe, München, hatte 16 Min. zu tun, um nach äußerst leidenschaftlichem Kampf den Techniker Budrus durch Armstulterarmung auf beide Schultern zu befördern. In glänzendem Stil fertigte v. d. Send den Oberstleutnant Kautz, dessen Temperament manchmal mit ihm „durcheinander“ ab, indem v. d. Send auf eine gut gefachte „Krawatte“ in der 14. Min. mit Untergriff antwortete, der Kautz keine Gegenwehr gab, mit „Brüde“ zu parieren und festsetzte wurde. Den härtesten Kampf lieferten sich der norddeutsche Dächler und der Dellerreiter Kautz. Beide waren wohl vorbereitet zur Eingebung angetreten und setzten ihre Kräfte ein. Nur durch den kolossalen Gewichtsvorteil Kautz, gelang es diesem, die Brücke von Döring nach Gesamtzeit von 46 Min. einzubringen und so als Sieger hervorzugehen. Donnerstag traten am 1. Kampf Budrus — Kellebrand an. Sieger Budrus in 6 Min. durch verbitterten Armata. Als Ereignis mußte der 2. Kampf v. d. Send — Döring angesehen werden, diese beiden zweifellos die besten Techniker der Welt angetretenen Ringer lieferten sich denn auch einen wunderbaren Kampf, doch reichte die Zeit von 30 Min. nicht aus, um eine Entscheidung herbeizuführen. Dritter Kampf Kautz — Sallwürst. Dieser Kampf endete nach 14. Min. mit einem Siege Kautz mit Schulergriff auf dem Stande. Heute Freitag findet der 1. Herausforderungskampf der beiden Schwergewichte Kautz v. d. Send gegen den Australier Sallwürst, 175 Pfd., auf 8 Runden statt; außerdem treffen im Ringkampf v. d. Send mit Kautz gegen den gewichtigen Dellerreiter Kautz zusammen.

Letzte Nachrichten.

Eine polnische Kundgebung in Warschau gegen England.

London, 5. Mai. „Daily Express“ meldet aus Warschau vom 3. Mai, daß dort eine polnische Kundgebung gegen England veranstaltet wurde. Eine große Menschenmenge zog mit dem Rufe: „Nieder mit England!“ an der britischen Gesandtschaft vorbei, suchte mit Gewalt in den Hof der Gesandtschaft einzudringen und einen schriftlichen Protest zu überreichen. Man suchte vergeblich, eine Audienz zu erlangen. Sicherheitspolizei zertrümmerte dann die Menge.

Ausgerüstete polnische Truppen.

London, 5. Mai. Das Reuter-Büro verbreitet die Meldung, daß eine Anzahl polnischer Truppen, die gut mit Waffen ausgerüstet und mit Maschinengewehren versehen sind, sich an der Aufstandsbewegung in Oberschlesien beteiligt haben. Es besche ebenfalls kein Zweifel, daß der Aufstand mit Vorbedacht angezettelt war.

Neuerlei.

(Eigener Drahtbericht.) e. London, 6. Mai. Wie gemeldet wird, hat sich eine ziemlich große Anzahl Reservisten, die nach dem Kohlenrevier Monmouthshire geschickt waren, geweigert die ihnen gegebenen Befehle auszuführen. Sie wurden zurückgenommen und durch reguläre Marine-truppen ersetzt.

Lodge.

(Eigener Drahtbericht.) e. New York, 6. Mai. Die Presse erwartet im allgemeinen eine Annahme des Ultimatus durch Deutschland. Senator Lodge erklärte, es sei falsch, daß die Regierung noch keine Beschlässe gefaßt hätte, um den Friedensvertrag nicht auf neue beim Senat einzubringen.

Die Einladung Amerikas.

London, 6. Mai. Wie Reuter erfährt, hat der Oberste Rat gegen den Vereinigten Staaten ein Telegramm überfandt, worin sie eingeladen werden, zum Obersten Rat, zur Völkerkonferenz und zur Reparationskommission Vertreter zu entsenden.

Amerikas Haltung.

Paris, 6. Mai. Wie der Londoner Berichterstatter des „Temps“ meldet, sei ihm von offizieller Seite mitgeteilt worden, die amerikanische Regierung habe eine Wiederbeteiligung an den Beratungen der Alliierten von einem vorherigen Abkommen über die Frage des Völkerbundsstatuts abhängig gemacht.

Ländersfußballspiel Deutschland — Oesterreich 3:3.

Dresden, 6. Mai. Das Spiel Deutschland — Oesterreich, das etwa 25 000 Zuschauer anlockte, endete 3:3 (Halbzeit 2:1).

c. Rom, 6. Mai. (Eig. Drahtber.)

Giulini hat den deutschen Botschafter zur kurzen Unterredung empfangen.

Das Wetter.

Voraussetzliche Witterung bis Samstag. Neuerdings wieder Trübung, später Regenschauer, zunächst wärmer.

Tagessanzeiger.

(Abdruck ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen)

Freitag, den 6. Mai. Landestheater, „Sebastian“, 8 Uhr. Colosseum, Ringerweltfest, 8 Uhr. Weltpanorama, Solosommeraut. Deutsch-Christliche Studentenvereinsung, Dessenlicher Vortrag Dr. Berg: „Im Kampf um Christus“, Stadtkirche, 8 Uhr.

Jubiläumsturnen des Karlsruher Männerturnvereins.

Die eifrigen und gründlichen Vorbereitungen zu dem Schauturnen des Vereins, das die Bilanz von 40 Jahren im Dienste echt deutscher Turnerei werden sollte und gestern in der Festhalle unter äußerster starker Beteiligung stattfand, ließen es ideal und materiell voll gelingen. Der große Saal war im Parterre und auf den Galerien Kopf an Kopf besetzt. Eine von Liebe zur Sache und gründlicher Sachkenntnis zugehende Programm-Ausgabe sah für den Vor- mittag die Mitwirkung der Jugend, am Nach- mittag die Betätigung der Erwachsenen vor. Unter Leitung von Fr. Weber und Turnrat Kübler gingen, nachdem Knaben und Mäd- chen einen lebendigen Chor vom Singen und Wandern vorgelesen hatten, die Übungen vor sich. Mit Stolz und Freude, Begeisterung und Eingabe hatte sich die Jugend der ihr anver- trauten Aufgabe entledigt. Den Beginn machten leichte Freiübungen der Mädchen, die, in schlichtem Turnerinnengewand, recht viel Anmut und Grazie entfalteten. Weiter wurden geboten: Bodsprünge der Knaben, Schwingrohrs- übungen der Mädchen, Barrenübungen der Knaben, Reulenübungen der Mädchen, Wiederreihen der Mädchen, Pyramiden der Knaben, Frei- übungen der Mädchen, Reigen der Mädchen, Stabübungen der Knaben.

Wer je mit jugendlichen Kräften zu tun hatte, kennt gewiß die idealistische Flamme, die in diesen Herzen glüht, aber auch die ungemein schwie- rige Aufgabe, Ausdauer und Beharrlichkeit in die Dinge zur Richtschnur machen zu müssen. Und so dürfen die Leiter dieser jugendlichen Egar mit großer Genugtuung sagen, daß sie ihre Mühe belohnt haben. Sowohl nach der tech- nischen, als auch nach der ästhetischen Seite hin war alles ganz vortrefflich. Den Mädchen kamen besonders die Schwingrohrsübungen und die Reulenübungen entgegen, die rühmlich und bildlich wohlthuende Geselligkeit atmeten. Ein Wort des Lobes gebührt den Knaben für die reiche und exakte Pyramidenarbeit. Sämtliche Vorführungen wurden mit höchstem Beifall bedacht.

Den Nachmittag leitete eine Begrüßungsan- sprache ein, die der Senator der Turnhabe, Vorstand F. Baumann, an die große Schar der Erschienenen richtete. Er sprach über die Bedeutung des Turnens für die Jugend und die Aufgabe der Turnvereine. Er sprach über die Bedeutung des Turnens für die Jugend und die Aufgabe der Turnvereine. Er sprach über die Bedeutung des Turnens für die Jugend und die Aufgabe der Turnvereine.

Das Publikum hatte nun Gelegenheit, eine reizvolle Neuerung zu sehen: die Langstabsübun- gen. Ohne Zweifel läßt diese Nuance manche antike Vorbilder plastisch neu erscheinen. Jedem- falls ward die Aufnahme sehr günstig. Sehr hübsch waren auch die Gruppenbilder an zwei Pferden, die bewiesen, daß für das Damenteu- ren immer entsprechende Übungen zu finden sind. Eine aparte Neuheit war für viele auch die Darstellung der Reichhaltigkeit: Kugelstoßen, Starten und Stilllauf. Die Freiübungen der Turnerinnen waren schon dem Inhalt nach durch die vielen Kombinationen recht schwierig, so daß man erstaunt sein konnte über die Präzision und vor allem den einheit- lichen Willen. Wie auch die älteren Semester

der Turnhabe ihren Tribut zollen, das zeigte die Altersriege mit ihren Hantelübungen. Freilich zeigte sich auch hier der Vorteil der Schulung und der Übung. Am Barren leisteten die Tur- nerinnen ebenfalls ganz Nüchternes. In ihrem Element waren sie mit den Reulenübungen, die schlechthin unübertrefflich waren. Ein ganz besonderer Genuß war der Reigen, der dem Auge die schönsten Bilder bot. Die Jugendturner brachten in dem Bodsprünge auch einige heit- ere Noten mit, indem sie Purzelbäume in dis- ziplinierter Form ausführten. Die sog. Gipfel- leistungen wurden von der ersten Reue mit Redübungen bekrönt. Was hier zu sehen war, grenzte fast an Akrobatische; Ausführung und Haltung waren musterhaft. Daß das Turnen sich mit Erfolg der Kunst zur Verfügung stellen kann, bewiesen die Turnerinnen mit künst- lischen Freiübungen. In antikem Gewand stellten sie eine Reihe schönheitsvoller Bilder. Klassische Anmut und frauliche Würde waren die Grundzüge des Gebotenen, das von Musik um- rahmt, mit köstlichem Beifall aufgenommen wurde. Inhaltlich und technisch erstklassige Frei- übungen der Turner schlossen das Programm ab, das mit echt turnerischem Schneid im Prestissimo- tempo abgemittelt wurde. Die Leitung des Nachmittags lag in den bewährten Händen der Turnrats K. W. Maier, F. Kübler und Durk, ferner bei Vorturner Schmidt.

Es gab wohl niemand, der nicht ob der Vor- führungen von dem Wert und der Schönheit des Turnens überzeugt gewesen oder worden wäre. Die Arbeit, die der Verein so zur Er- höhung der Jugend leistet, ist praktische nation- ale Arbeit. Die Sache der edlen Turnerei wird so mit Recht eine Angelegenheit aller, denn wenn wir zu einem Wiederanstieg kommen wollen, so müssen wir auch die geeigneten Mittel ergreifen.

Nach den turnerischen Vorführungen fand ein Festball statt, an dem man eifrig teilnahm. Die ganze Jubiläumfeier nahm so einen ganz aus- gezeichneten Verlauf und wird allen Teilneh- mern eine wahrhaft schöne Erinnerung bleiben.

Sport / Spiel / Turnen.

Nordstern Rintheim - Frankonia Karlsruhe 0:2, Halbzeit 0:0.

Auf dem Sportplatz in Rintheim trafen sich obige Mannschaften im Privatspiel. In den Verbandsspielen stets hartnäckige Gegner, boten sie auch im Privatspiel alles auf, um für ihre Farben einen Sieg zu buchen, überschritten aber nie den Rahmen des Erlaubten, sondern kämpf- ten einwandfrei und fair. Schiedsrichter Müll- ler, Beierheim, der dem Spiel ein sicherer Leiter war, brauchte deshalb wenig mit Straf- süssen einzugreifen. Frankonia hatte in der ersten Halbzeit ein wenig mehr vom Spiel, konnte aber dank des geschickten Nordstern-Tor- wächters, dem besten Manne Rintheims, keinen zählbaren Erfolg buchen. Auch Rintheim hatte bei seinen Vorstößen kein Glück, so daß mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden; Scharver- hältnis Frankonia 6, Nordstern 2.

Nach Seitenwechsel hatte das zeitweilige Nach- lassen des Rintheimer Mittelfelds eine Ueber- legenheit des Gegners zur Folge, die zwei Tore einbrachte, das erste durch den Frankonia-Tor- hüter Treutle, das zweite durch den Halb- schiedsrichter Treutle. Ein von Nordstern ver- schuldeter Elfmeter wird vom Torwächter ge- halten. Gegen Schluß kommt Rintheim wieder mehr auf, seine Bemühungen reichen aber nicht zum wohlverdienten Ehrentor, so daß mit einer Niederlage Rintheims von 0:2 Toren das Spiel seinen Abschluß fand.

Vorher spielten die Alten-Herren-Mannschaf- ten. Frankonia blieb mit 3:0 Toren Sieger.

Das Privatspiel Beierheim - F.C. Mühl- burg auf dem Sportplatz beim Hauptbahnhof erbrachte für Mühlburg einen Sieg von 3:0 Toren.

Mailand, das am Sonntag in Karlsruhe gegen K.F.V. antritt, verlor sein erstes Wett- spiel auf deutschem Boden gegen 1. F.C. Frei- burg mit 1:2 Toren.

Zur 75. Jahrestag des Karlsruher Turnvereins 1846.

Bei den am 28. und 29. Mai d. J. stattfindenden sportlichen und turnerischen Wettkämpfen kann der K. T. V. mit der Teilnahme wohl aller der hervorragenden Turner des 10. Kreises und der süddeutschen Reichsteile rechnen. Schon jetzt, kurz nach Hinausgabe der Einladungen, liegen Anmeldungen aus Vereinen von München, Frankfurt, Mannheim, Freiburg und anderen Orten vor; auch die hiesigen beiden großen Vereine K. T. V. und Phönix-Mannheim haben ihre Meldungen abgegeben. Das wegen seiner ge- radezu großartigen Erfolge beim Ausschleibungs- turnen und bei den Meisterkämpfen in Leipzig so schnell berühmt gewordene Städtchen Ostersheim schickt eine Anzahl seiner besten Tur- ner; unter ihnen befindet sich Fritz Kurz, der sich in Leipzig den Titel „Deutscher Meister am Barren“ erworben hat. Es darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß bei diesen Wett- kämpfen Leistungen ganz außerordentlicher Art gezeigt werden.

Die Herrichtung der Plananlage geht ihrem Ende entgegen; eine ideale Fläche ist geschaffen, die den umfangreichen Spiel- und Sportbetrieb aufnehmen soll. Der Hausbau nähert sich seiner Vollendung; am 22. Mai sollen Platz und Haus nach einem Besuche ihrer Bestimmung übergeben werden.

Von einer Reihe von Einzelpersonen und Fir- men, darunter auch solcher dem Verein fernstehen- den, sind dem K. T. V. 1846 zu seinem Unterneh- men in hochherziger Weise Beiträge und Stiftun- gen in Form von Lieferungen zur Verfügung gestellt worden. Der K. T. V. 1846 wird nicht er- mangeln, beim Jubiläum allen diesen Wohlthä- tern seinen herzlich empfundenen Dank zum Ausdruck zu bringen. Wenn man berücksichtigt, daß der Verein mit der Herrichtung seines Platzes und Herbeiführung einer Platzmeisterwohnung eine große Schuldenlast sich aufgebürdet hat, so wird man es verstehen, wenn unsere begüterten Mitbürger auf diese schöne Gelegenheit zur Ver- tätigung ihres Gemeinfinnes hingewiesen werden. Die dem K. T. V. 1846 solcherweise bezogenen Wohltaten kommen ausschließlich dem heranwach- senden Geschlecht, unserer Jugend, zugute, das zu einem an Geist und Körper gesunden, wider- standsfähigen und arbeitskräftigen Volk heran- gezogen werden soll.

Turnspiele.

Karlsruher Turngala. Am Sonntag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr beginnend, finden auf dem Engländerplatz zu Karlsruhe Faust- ballspiele der B- und C-Klasse zwischen folgen- den Vereinen statt: B-Baden L.-Bel., Eggen- stein L.-Bel., Ettlingen L.V., Hagelsfeld L.V., K.T.V. 1846 und Teutheurett L.-Gem.

In der Tamburinball-B-Klasse für Turner stehen sich ebendasselbst um 110 Uhr im Schlußspiele K.T.V. 1846 und L.-Gem. Teuthe- urett gegenüber.

Handball. Das Entscheidungsspiel der Tur- nervereinsmannschaften des Karlsruher Turngales zwischen Turnverein Mühlburg und Turnge- meinde Teutheurett ist auf Samstag, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, angesetzt und findet auf dem Platze des F.C. Mühlburg statt. Beide Gegner gingen aus ihren Gruppen weitüber- legen hervor, was besonders ihren flinken und schußkräftigen Stürmern zu verdanken ist. Ein interessanter Endkampf ist zu erwarten und daher ein Besuch dieses Spieles nur zu empfeh- len.

Mannheimer Staffellauf

„Rund um den Friedrichsplatz.“

rr. Mannheim, 5. Mai. Der hiesige Crisusausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege trägt durch mehrere sportliche Veranstaltungen zur Bereicherung des Pro- gramms der Woche bei. Nach einem Fußballspiel der Liga gegen A-Klasse, das am Montagabend statt- fand und mit dem Siege der Liga mit 9:0 endete, fand Mittwochabend ein Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz“ statt, der über eine Strecke von

2000 Metern führte und aus je einem Lauf der Juniors und Seniors der Mannheimer Turngesellschaft, des Vereins für Radsport und des Sportklub Mannheim bestand. Der Turnverein Mannheim war nur einer Jugendmannschaft vertreten. Die Ergebnisse waren folgende: 1. Jugendlauf: 1. Mannheimer Turngesellschaft 4, 39,2 Min., 2. Turnverein Mannheim 1846 5 Meter zurück; II. Seniors: 1. Mannheimer Turngesellschaft 4, 18,6 Min., 2. Verein für Radsport (1. Mannschaft) 4,25 Min., 3. Fußballklub (2. Mannschaft) 20 Meter zurück. Ein vielversprechendes Talent, bei dem die Jugend das Hauptkontingent bildet, ist der Radsportler, namentlich am Ziel, der Aktivist Darmstädter, der Vorliegende des Radsportvereins, überreichte der siegreichen Mann- schaft eine von der Turngesellschaft gestiftete Wander- medaille. Ein durchs Ziel geführter Sieger, der die Sieger- medaille darstellt, mit einer die Sieger beglückwünschenden Ansprache, in der er auf die engen Beziehungen zum Turnverein und Sport hinwies. Der Turnverein sei auf das lebhafteste an dem Wohlergehen der Stadt Mannheim interessiert, und dieses Wohlergehen hänge von der Gesundheit und der Kraft der Bürger ab. Was könne mehr dazu beitragen, die Arbeitskraft und Arbeitskraft der Einwohner zu heben, als Sport und damit die Erziehung der Jugend zu Gesundheit und Kraft. Der Redner schloß mit herzlich Dankesworten, die er an den Ortsauschuß für Leibesübungen für die Beteiligung an den Meisterschaften durch sportliche Darbietungen und an die mitwirkenden Vereine mit dem Wunsch richtete, daß sie künftig bei den Meisterschaften immer zur Stelle möchten.

Sozialpolitische Rundschau.

Entlassung weiblicher Angestellter bei Betriebs- Man schreibt uns:

Gegen eine Verfügung des Reichsministers der Innern, die weiblichen Angestellten aus dem Väter- dienst bei den Reichsbehörden zu entlassen, hat der Generalkonferenzrat der Angestellten (G.K.R.) in Berlin sofort bei allen in Frage kommenden Stellen protest erhoben und diesen damit begründet, daß die Entlassung nur die Verdrängung ihrer Einkünfte durch die Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung mangeln kann. In seinem Antwortschreiben hat der Reichsminister des Innern darauf hingewiesen, daß die Regel infolge Unterbindung der aus den abgetretenen Reichsbehörden zu übernehmenden Beamten unter- nommen sei und daher jene Angestellten entlassen werden müßten, die erst während des Krieges bei den Reichsbehörden Beschäftigung gefunden haben. Wie dem- gegenüber handelt es sich nicht nur um weibliche, sondern auch um männliche Angestellte. Inzwischen im Verhandlungswege bereits erfolgte Abänderungen zurückgezogen worden. Der G.K.R. hat allen in Frage kommenden Angestellten die Stellung gegenüber dem Reichsminister des Innern erfordern die Abänderung der Schlichtungsausschüsse unter Bezugnahme auf die Verordnung über Entlassung und Entlassung von Beamten und Angestellten anzufragen.

Wohnungsfürsorge der Städte.

Die Bekämpfung der Wohnungsnot hat die Gewer- blichen der größeren Städte, vor eine Reihe neuer Aufgaben gestellt, für deren Lösung zunächst vieler Erfahrungen vorliegen. Wie umfangreich vielfach diese neuen Aufgaben sind, geht aus dem Aufsatz hervor, den der Direktor des Reichsin- stituts für Wohnungswesen, Dr.-Ing. Albert G. in der neuesten Heft der Zeitschrift „Die Volkswirtschaft“ lag Wilh. Ernst & Sohn, Berlin) veröffentlicht und sich mit den praktischen Erfahrungen bei der Ver- folgung der Wohnungsnot in München beschäftigt. Der Errichtung von Neuwohnungen in Damer- Scharbau hat sich die Stadt in großem Umfang ausgebaut von Dachgeschossen angelesen sein lassen, bei eine vorbildliche Regelung der Sporthausent- wicklung durchgeführt wurde. Daneben ist in München eine Anzahl von Mietwohnungen durch den Ausbau von Altbauwohnungen gewonnen worden. In einer Reihe von Fällen sind die Beispiele solcher Mietwohnungen ge- wesen. In einem Aufsatz des hiesigen Reichsin- stituts Dr. Löbner einen ausführlichen Bericht über die Wohnungsfürsorge in Bayern nach dem Kriege.

Briefkasten.

Nr. 65. Die Erbschaftsteuer wird von 5 bis 10 Prozent erhoben, doch unterbleibt das Gesetz le nach dem Grad der Verwandtschaft 6 verschiedene Gruppen. Die Ausübung im Einzelnen überschreitet den Inhalt des Briefkastens.

Das städtische Schwimm- u. Sonnenbad Karlsruhe am Rheinhafen ist von vorm. 8 Uhr bis abends 1/2 8 Uhr geöffnet.

Phorosan-Heil-Institut Karlsruhe, Kaiserstraße 91 II.

Karlsruhe-Mühlburger Jalousien- und Rolladenfabrik Bach- Herm. Ehinger Teleph. str. 73 4115

Herren-Kleider reinigt und färbt in kürzester Zeit Karl Timms

Die Kriegserfahrungen haben der fürsorglichen und einsichtigen Hausfrau den untrüglichen Beweis erbracht, daß nur reine Seife das wirksamste, zuverlässigste und vor allem allein unschädliche Reinigungsmittel für die Wäsche ist und auch bleibt.

Sunlicht Seife

ist reinste Seife! wofür jede Bürgschaft geleistet wird.

Herren-Kleider reinigt und färbt in kürzester Zeit Karl Timms

Karl Timms